

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingaa.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 4seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deutsche Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reflektantenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 278a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 13. Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 30. Januar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Zweites Blatt.

Das Seegefecht bei Helgoland.

Der Beginn, Verlauf und Ausgang des Seegefechtes vom 24. Jan. liegen jetzt etwas genauere Nachrichten vor, so daß es möglich ist, ein ziemlich klares Bild davon zu skizzieren. Vorausgeschickt sei, daß der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer, wenn es auch weiter von englischer Seite bestritten werden sollte, außer jedem Zweifel ist, und daß darüber hinaus nicht nur, wie bisher gemeldet, zwei, sondern

drei englische Torpedobootzerstörer gesunken sind, während auf deutscher Seite außer dem Untergang des „Blücher“ keinerlei Schiffsverlust zu beklagen ist. Ueber den Verlauf des Seegefechtes liegen jetzt nähere Nachrichten vor.

Im Laufe der Nacht vom 23. zum 24. Jan. war das deutsche Kreuzergeschwader in der bekannten Zusammenfassung, begleitet von zwei Torpedobootflottillen, unter Führung des Konteradmirals Hipper ausgelaufen, der seine Flagge auf dem „Seeadler“ geführt hatte. Am Vormittag des 24. Jan. fuhr das Geschwader in Kiel, das Flaggschiff an der Spitze der großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer jedenfalls aufläufend voraus, westlich Helgoland, mit Richtung auf die englische Küste. In einem Abstand von etwa 120 Kilometer von der englischen Küste wurde das feindliche Geschwader gesichtet, das vermutlich Patrouillendienst tat. Der deutsche Führer bestimmte den Gefechtsverlauf, indem er seinen Kurs südöstlich nahm. Aus einem halben Duzend leicht erratbarer guter Gründe. Zunächst waren ihm wohl Wind- und Lichtverhältnisse so günstig; dann konnte er so hoffen, die Engländer vielleicht in den Bereich von Helgoland zu locken, oder doch in die von ihnen zweifellos mit Grund gescheute deutsche Bucht. Er konnte mit der Möglichkeit rechnen, sie in den Bereich deutscher Minen oder deutscher Unterseeboote oder auch weiterer deutscher Hochseestreitkräfte zu ziehen. Jedes einzelne davon ein genügender Grund für das die Gefechtsrichtung bestimmende einleitende Manöver des deutschen Admirals.

Die Engländer folgten, ebenfalls in Kielinie, westwärts und etwas parallel der deutschen Linie, aber etwas rückwärts liegend. Sie besaßen, da die Geschwindigkeit eines Geschwaders sich nach dem langsamsten Schiff des Verbandes bestimmt, die größere Fahrgeschwindigkeit, nutzten sie aber zunächst nicht aus: vielmehr begann der englische Admiral das Feuergefecht aus einer Entfernung von 20 Kilometer, näherte sich aber nach und nach auf 14 Kilometer. Der „Blücher“ fuhr am Ende der deutschen Kielinie, er war mit seinen etwa 25 Seemeilen Geschwindigkeit der langsamste der deutschen Kreuzer. Auf ihn vor allem richtete der Feind sein Feuer, und es gelang ihm nach verhältnismäßig kurzer Zeit, ihn wesentlich zu beschädigen. Der

„Blücher“ erlitt Maschinenschaden und blieb zurück; der belam Schlagseite und war offenbar nicht imstande, sich durch Gegenfluten in normale Schwimmelage zurückzubringen, setzte seinen Geschützkampf aber fort und vernichtete durch sein Feuer zwei von den englischen Torpedobootzerstörern. Inzwischen näherte sich ihm das feindliche Geschwader, wie das deutsche sich entfernte. Die leichten Streitkräfte des Feindes konnten gegen ihn angefeuert werden, und er wurde torpediert und dadurch zum Sinken gebracht. Dem Untergang ging eine starke Explosion voraus. Es war um 1/2 Uhr. Aus der durch diesen Verlauf geschaffenen Gefechtslage erklärte sich ohne weiteres, warum die Überlebenden des „Blücher“ durch englische Schiffe gerettet werden konnten, nicht aber durch deutsche. Uebrigens hat sich die Zahl der Geretteten auf mindestens 200 erhöht. Inzwischen war das Gefecht weitergelaufen.

Ein deutsches U-Boot hatte Gelegenheit gefunden, einen dritten von den englischen Torpedobootzerstörern zu versenken. Das Flaggschiff der englischen Schlagkreuzerlinie belam Schlagseite, auf dem zweiten wurde ein großer Brand beobachtet. In dem Maße, wie der Wasser lagernden Geschützdampf land ein deutsches Torpedoboot die glückliche Möglichkeit, an einen der englischen Schlachtkreuzer auf Torpedoschußweite heranzukommen und ihm zwei Torpedotreffer beizubringen.

Dieser englische Schlachtkreuzer sank. Das ist ganz einwandfrei festgestellt durch die Beobachtung und die einheitlichen Aussagen des betreffenden Torpedobootes, ferner eines unserer Kreuzer und schließlich eines über dem Kampffelde kreuzenden Zepellinschiffes.

Die leichten Streitkräfte kamen zu keinem weiteren Eingreifen in das Gefecht. Der Geschützkampf der Kreuzer dauerte noch an, wurde aber, nachdem er etwa um 9 Uhr morgens begonnen hatte, etwa um 1 Uhr von dem englischen Admiral 70 Seemeilen westnordwestlich Helgoland abgebrochen. Aus Scheu vor den deutschen U-Booten konnte dies nicht der

Fall sein. Wahrscheinlichere Gründe wären die Scheu vor der deutschen Bucht überhaupt, die Furcht vor deutschen Minen, deutschen U-Booten und die Besorgnis der Möglichkeit deutscher Verstärkung durch weitere Hochseestreitkräfte. Möglich aber auch und nicht unwahrscheinlich, daß der englische Admiral sich einfach nicht mehr imstande fühlte, das Gefecht mit einer Aussicht auf Erfolg weiterzuführen. Zweifellos, daß seine Gefechtskraft stark vermindert, vielleicht gebrochen war. Man sah eines seiner Schiffe aus der Schlachtreihe ausweichen, sah diese selber zerreißen. Alles Anzeichen, daß es dräben nicht gut stand. So erfolgte der Abbruch des Gefechtes, der durch die starke Fahrgeschwindigkeit der englischen Schiffe ermöglicht und begünstigt wurde.

Das Ergebnis des Gefechtes stellt sich hiernach wie folgt: Auf beiden Seiten der Verlust eines großen Kreuzers, nur daß der englische einen Gehalt von 28000, der unsere einen solchen von 16000 Tonnen hatte. Dazu auf gegnerischer Seite der Untergang von drei Torpedobootzerstörern, während im übrigen von unseren Schiffen bloß eines einen Volltreffer erhalten hat, der nur geringen Materialschaden und einige Menschenverluste herbeiführte.

Von den deutschen Torpedobooten ist weder eins gesunken, noch hat irgendeine eine Beschädigung oder Menschenverluste zu verzeichnen. Von unseren kleinen Kreuzern hat nur einer eine unbedeutende Schußverletzung gehabt, die zwei Tote im Gefolge hatte. Auf der Gegenseite haben wir überdies mit Sicherheit auch sonstige erhebliche Materialschäden festgestellt. Verschiedene Schornsteine sind umgestürzt, auch Masten zerstört worden und, wie die Engländer selbst hinzufügen, ist der „Lion“ unter Wasser schwer getroffen und auf dem „Tiger“ erheblicher Schaden angerichtet worden; hier wurden zehn Mann getötet und ein verwundet, während auf unsern großen Kreuzern kein Mann von der Besatzung umgekommen ist. Unsere Geschosse müssen demnach den Feind auch hinter seinem Panzerschutz getroffen haben.

Alles in allem genommen, können wir mit dem Ausgang dieses Seegefechtes sehr zufrieden sein. Jedenfalls wollen wir uns in unserem Urteil darüber durch die englischen mehr geschickt als wahrheitsgemäß abgefaßten Berichte nicht beirren lassen. Und auch das neutrale Ausland wird ja nachgerade wissen, was es von den Neutermeldungen zu halten hat.

Die Tatterer vom „Blücher“.

London, 28. Jan. (W.T.B.) „Daily News“ melden aus Harwich vom 26. Jan.: Die britischen Matrosen zollen denen des „Blücher“ für ihre seemannische Tapferkeit, mit der der „Blücher“ seinem Ende entgegen ging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne Panik unter, selbst als jeder Mann sah, daß das Ende gekommen war; die Kanonen des Hinterschiffs feuerten noch in der letzten Sekunde.

Ein Licht des britischen Admirals.

London, 28. Jan. (Meldung des Neutischen Bureaus.) Ein vorläufiger Bericht des Admirals Beatty besagt: Die „Lion“ und „Tiger“ führten an der Spitze des Geschwaders. Sie befanden sich einige Zeit allein im Feuer. Diese Schiffe waren daher dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt. Allein diese Schiffe wurden getroffen. Ein dem Kessel des „Lion“ zugefügter Schaden, durch den die Maschinen unbrauchbar gemacht wurden, verhinderte uns zweifellos, einen größeren Sieg zu erringen. Die Unversehrtheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns, das Gefecht abzubrechen.

Rumäniens Politik.

„Rumäniens Interesse liegt bei Deutschland und Oesterreich.“

Daß in Rumänien viele Kreise französischen Einflüssen sehr zugeneigt sind, ist kein Geheimnis, während es andererseits bekannt ist, daß einsichtige rumänische Politiker mit dem verstorbenen König Carol darin übereinstimmen, daß nur im Anschluß an Deutschland und Oesterreich das Heil Rumäniens zu finden sei. Ob Rumänien noch in diesen Krieg eingreifen wird, steht noch nicht fest. Immerhin macht es sein 500 000 Mann starkes Heer kriegsbereit. Da ist es interessant, Äußerungen eines alten, erfahrenen rumänischen Staatsmannes über die äußere Politik seines Landes zu vernehmen, in denen er klipp und klar ausspricht, daß nur bei Deutschland und Oesterreich Rumäniens Interessen liegen können.

Der ungarische Journalist Nikolaus Weesche hatte kürzlich Gelegenheit, in Rumänien den greisen Peter Carp, den ehemaligen Führer der rumänischen Jungkonservativen, zu sprechen, der sich über die politische Orientierung Rumäniens äußerte. Der genannte Interviewer berichtet dem „Pester Lloyd“: Es ist derzeit sehr schwer, sich über Fragen der inneren Politik zu äußern. Besonders schwierig, so sagt Carp, ist die Lage Rumäniens, das sich bekanntlich für Neutralität entschieden hat. Wie lange sich diese Neutralität wird behaupten lassen, hängt von mancherlei

Umständen ab. Hier in Bukarest wird die Lage durch die zweifache Strömung gekennzeichnet: auf der einen Seite eine verheerende Strömung, die von Siebenbürgen träumt, auf der anderen ein Lager von ernsten Männern, deren Wille auf Bessarabien gerichtet ist, auf das Land, das vor hundert Jahren unserem Körper entrissen wurde und von 1 1/2 Millionen Rumänen bedrückt ist. Ich selbst gehöre der zweiten Gruppe an, denn nach meiner Ansicht ist die Erwerbung Bessarabiens das höchste Interesse Rumäniens. Selbstverständlich haben einzig die beiden Zentralmächte Aussicht auf Erfolg. Was besonders die Deutschen betrifft, so stehen sie auf beiden Kriegsschauplätzen sehr gut; sie entfalten eine imponierende Kraft, und es ist mein fester Glaube, daß der entscheidende Erfolg unbedingt ihnen zufallen wird. Ueber Straßenkundgebungen in Bukarest befragt, meint Carp: „Die Haltung der Straße kann nicht entscheidend sein. Die verantwortlichen Staatsmänner haben einzig das Interesse des Landes vor Augen. Auswärtige Einflüsse können die Entschlüsse der maßgebenden Faktoren in keiner Weise bestimmen.“

Diese Äußerungen Peter Carps, der wiederholt als Ministerpräsident an der Spitze der rumänischen Regierung gestanden hat, berühren recht sympathisch. Sein Wort gilt, obwohl er den Witzigern nahe ist, noch immer recht viel in seinem Vaterlande, und man darf daher wohl hoffen, daß auch jetzt seine Ansicht Gehör findet.

Die Sympathien des rumänischen Heeres.

Konstantinopel, 27. Jan. Der heilige rumänische Militärattache hat dem deutschen Votschafter, als er ihm zum Geburtstage des Kaisers die Glückwünsche übermittelte, zugleich auch die aufrichtigen Sympathien der rumänischen Armee für den Kaiser und das deutsche Heer ausgedrückt. Dieser Sympathiebeweis hat in hiesigen politischen Kreisen lebhaften Eindruck gemacht.

Kriegschronik.

1. Januar. Durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes wird das englische Linien Schiff „Formidable“ im Kanal zum Sinken gebracht. — Fortschritte in den Argonnen; das Bois Brule wird genommen. — Zwischen Papst Benedikt XV. und Kaiser Wilhelm II. findet ein Telegrammenwechsel über den Austausch der für weiteren Kriegsdienst untauglichen Kriegsgefangenen statt.
2. Januar. Artilleriekämpfe auf der ganzen Westfront. — In Polen wird Borzhmow, der besonders stark besetzte Stützpunkt der russischen Hauptstellung genommen. — Russische Durchbruchversuche durch die österreichische Stellung bei Gorlice scheitern unter schweren Verlusten für die Russen. — Ein russischer Landungsversuch bei Jassa in Palästina wird von den Türken verhindert.
3. Januar. Der Ort Steinbach im Oberelsaß wird von den Franzosen genommen. — Fortsetzung unserer Angriffe in Polen östlich der Kamka. — Ein Teil der türkischen Kaukasus-Armee siegt bei Sarikamis.
4. Januar. Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholtz im Oberelsaß wird im Bajonettkampf abgeschlagen. — Fortschritte bei den Kämpfen in Polen. — Der österreichische Generalstab gibt die Gefangenennahme von über 13 000 Russen während der Weihnachtszeit bekannt.
5. Januar. In den besetzten Gebietsteilen von Rußland-Polen wird deutsche Zivilverwaltung eingeführt. Zum Verwaltungschef wird Regierungspräsident a. D. v. Brandenstein ernannt. — Unsere Truppen in Polen dringen bis zum Suchabach (35 Kilometer vor Warschau) vor. — Bei Souain und im Argonnerwalde werden mehrere feindliche Schützengräben genommen. — Die Türken besetzen Urmia in Nordpersien.
6. Januar. Weiteres Vordringen unserer Truppen im Argonnerwalde. — Um die Höhe 425 westlich Sennheim im Oberelsaß wird seit mehreren Tagen gekämpft. Die Franzosen machen heftige Angriffe, die aber zurückgeschlagen werden. Die Höhe bleibt in unserer Hand. — Vom deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ wird bekannt, daß er verschiedene englische und französische Dampfer im Atlantischen Ozean versenkt hat.
7. Januar. Durch andauernden Regen werden die Operationen in Flandern stark behindert. — Weitere Fortschritte in den Argonnen. — Fortschreitende Angriffe unserer Truppen östlich der Kamka. — Die russische Flotte beschießt die offene türkische Stadt Sinope. — Türkische Kreuzer beschießen russische Truppen bei Matriasi an der russischen Küste.

Wer Brotgetreide versüßert
verflündigt sich am Vaterlande
und macht sich strafbar.

Die
95 Pfg.-Tage im Warenhaus
Schmoller & Co.
Bingen am Rhein,

in Haushalt- und Galanterie-Waren
beginnen

Sonntag den 31. Januar.

Große Mengen Emaille, Glas, Porzellan u. Steingut etc.
bringen wir in diesen Tagen in tadelloser Ware zum Verkauf.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

14 Neugasse 14.

Fernsprecher 1924

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe,
Leibbinden, Brust- und Rückenschoner,
Kniewärmer, Pulswärmer, Schiess-Handschuhe,
Obrenschützer, Militär-Sturmhauben, Fusslappen,
Fusschlüpfen, Hosenträger, Taschentücher
Feldgraue Strickwolle

Das Verpacken der Feldpostpakete und Briefe in dazu geeigneten
Kasten wird bestens besorgt.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl.
Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben
usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.



Wm. Edel Sonne, Geisenheim.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{bis}/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Pat. 1900
Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzstücke angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Keilziehen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Inlerate haben in der
Geisenheimer Zeitung
den denkbar besten Erfolg.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,
fühle Kopfschmerzen.
An diesem Leiden trägt meist
eine Magenverstimmung oder
mangelhaft funktionierende
Verdauungsorgane Schuld.
Diese Klagen kehren aber
immer wieder, wenn nicht
mit dem regelmäßigen Ge-
brauch von

**Kaiser's
Magen-
Pfeffermünz-Caramellen**
eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hoch-
geschätztes Hausmittel bei
schlechtem Appetit, Ma-
genweh, Kopfschmerz, Zö-
brennen, Geruch aus dem
Munde.

Box 25 Pfg.

In haben bei:

Carl Kremer Nachf.,
Derm. Kant, Drogerie,
H. Wargelhan,
G. F. Florenzi,
Joh. Badier,
H. O. Stern,
in Geisenheim,
E. Biegler Wwe.,
in Johannisberg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die
Exped. d. Zeitung.

Photographie

Photographische Aufnahmen im Geisenheimer
Atelier werden nur auf vorherige Bestellung
gemacht. Im Allgemeinen kommt das Rüdes-
heimer Hauptgeschäft, das jederzeit geöffnet
ist, in Betracht.

Osw. Heiderich,
Rüdesheim-Geisenheim.

Telefon Nr. 202.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pfähle
in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle
sowie Weinbergsfäden, geschn. Schwarzen etc.
zu haben bei

G. Dillmann.

Herm. Thiedge, Optiker

aus Rathenow

Spezialist im Brillenfach

Langgasse 47 **Wiesbaden** Langgasse 47

Telefon 4046 Telefon 4046

Rathenower Brillen und Pincenez in allen Metallen
Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer
sowie alle optischen Instrumente in reicher Auswahl.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK

auf jedem Etikett und Umband

und die Aufschrift Fabrikat der

Steinwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit
Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt

nicht einlaufend

nicht filzend

Das Beste

gegen Schweißfuß

4 Qualitäten.

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen